# Hunger zerstört Zukunft – schädliche Gesetze auch! Predigtanregung zu Matthäus 12,1-7

**Jesus wäre ein guter Mitarbeiter von Fastenaktion oder HEKS. Nicht in der Führungsetage, dazu wäre er zu freiheitsliebend und hielte sich zu wenig an vorgegebene Hierarchien. Fachlich kompetent würde er sich aber den Ärmsten, den Hungernden zuwenden und sich für sie einsetzen. Er würde nicht zuerst Fische geben, sondern das Fischen lehren; lehren zu teilen, in Gemeinschaft und Solidarität füreinander zu sorgen. Er würde auf die Rahmenbedingungen und nachhaltige Änderungen zielen.**

**Beispiel gefällig?**

## Jesus setzt sich für seine hungernden Freund:innen ein

In Matthäus 12 wird von Jesus erzählt, dass er sich für seine hungernden Freund:innen einsetzt und sich mit dem geltenden Gesetz anlegt. Die Erzählung zeigt dreierlei: Jesus setzt sich dafür ein, dass die Grundbedürfnisse befriedigt werden; für Jesus kommt Mensch von Recht; Jesus legt menschliche Gesetze anders aus, er erweitert sie.

Hunger ist Alltag im Alltag von Jesus. Nicht weit weg, sondern ganz nah und real. Deshalb ist sein erstes Anliegen, dass dieses Grundbedürfnis gedeckt ist. Erst nachher bringt er seine Gedanken dazu ein, wie eine bessere Welt aussehen könnte.

Für Jesus kommt Mensch vor Recht. Gesetze, Regeln, Abmachungen, seien sie menschlicher oder göttlicher Herkunft, müssen den Menschen dienen, besonders den Schwächsten. Wenn sie das nicht tun, ist recht und richtig, dagegen zu verstossen.

Jesus nimmt für sich in Anspruch, bestehende Gesetze anders auszulegen bzw. andere bekannte an ihre Stelle zu setzen, die für das Zusammenleben in einer gerechten Welt gelten sollen.

## Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer

Jesus setzt Barmherzigkeit, die Solidarität mit den Schwächsten, an die erste Stelle. Sein Gott fordert nicht das Einhalten von menschgemachten Gottesregeln: „Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer“, heisst es im Text. Diejenigen, die nicht Hunger leiden, sollen sich mit der Not der Hungernden identifizieren. Der Sabbat als von Gott gegeben ist wichtig. Aber die Gebote, die den Umgang mit ihm definieren, haben ihre Grenzen dort, wo sie gegen die Bedürfnisse der Menschen wirken. „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen, nicht der Mensch um des Sabbats willen“, heisst es im Paralleltext bei Markus.

## Das Fischen lehren statt Fische geben

Wenn Jesus nur auf Nothilfe gesetzt hätte, wäre er zufrieden gewesen, dass seine Freund:innen auf dem Feld etwas zu essen gefunden hatten. Vielleicht wäre er noch schützend vor sie gestanden. Es geht ihm aber um mehr: Indem er sich auf einen Disput zu den geltenden Regeln einlässt, zielt er auf die Rahmenbedingungen, die Elend erst verursachen. Er legt die Gesetze, die verunmöglichen, dass Menschen ihre Grundbedürfnisse befriedigen können, anders aus.

Und wie sieht es heute aus? Noch mehr als damals hätte es genug für alle. Das Problem sind schädliche Gesetze und Abkommen, die dazu führen, dass im Globalen Süden Lebensmittel für den Export produziert werden und nicht für die Menschen vor Ort. Wir können unseren Beitrag für eine gerechtere Welt leisten, indem wir fair produzierte Nahrung kaufen, uns für nachhaltige Lösungsansätze gegen die Hungerkrise engagieren und die Projektarbeit der Werke unterstützen. Und das alles auf den Spuren von Jesus!

## Es braucht neue Gesetze im Dienst der Hungernden

Man könnte sich fragen, ob Bertolt Brecht nicht Recht hatte: Fressen kommt vor der Moral. Aber nein!... Die Erzählung lehrt uns, dass das Mitfühlen des Hungers unserer Mitmenschen zu einer anderen Moral führt. Nicht das Einhalten von Gesetzen ist das Erste, sondern das Auslegen der Gesetze im Dienst der Menschen. Was könnte das heute heissen? Welche Gesetze, auf die wir Einfluss nehmen können bzw. die Werke in „unserem Namen“, müssten umgeschrieben werden gegen den heutigen Skandal des Hungers?

(Hinweis: In den Fürbitten oder bei den Mitteilungen kann auf aktuelle Kampagnen und Projekte hingewiesen werden.)

Autor: Patrick von Siebenthal, reformierter Theologe, Biel